

Begrüßung

Wir stellen uns Gott immer wieder vor, machen uns Bilder. Eigenschaften und Zuschreibungen Gottes. Das ist gut und wichtig, denn wie wäre ein waberndes Nichts schon denkbar? Jesus selber hat uns eine Menge davon gegeben. Eines der prägendsten in der Kunst ist wohl das des Vaters. Ein Vater mit offenen Armen. Gott der die Sünder annimmt, sie regelrecht sucht. Darum geht es an diesem Sonntag.

Wochenspruch

„Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.“ | Lk 19,10

Gebet

Gütiger Gott,
ich will mich mit deinem Wort beschäftigen. Schenke mir die Ruhe für diese Zeit.
Lass mich die Gemeinschaft, mit der ich durch dich verbunden bin, auch hier für mich spüren. Amen

Lesung I – Lukas 15, 1-7 – Das Gleichnis vom verlorenen Schaf*

Alle Zolleinnehmer und andere Leute, die als Sünder galten, kamen zu Jesus, um ihm zuzuhören. Die Pharisäer und Schriftgelehrten ärgerten sich darüber. Sie sagten: »Mit solchen Menschen gibt er sich ab und isst sogar mit ihnen!« Da erzählte ihnen Jesus dieses Gleichnis:

»Was meint ihr: Einer von euch hat hundert Schafe und verliert eines davon. Wird er dann nicht die neunundneunzig Schafe in der Wüste zurücklassen? Wird er nicht das

verlorene Schaf suchen, bis er es findet? Wenn er es gefunden hat, freut er sich sehr. Er nimmt es auf seine Schultern und trägt es nach Hause. Dann ruft er seine Freunde und Nachbarn zusammen und sagt zu ihnen: ›Freut euch mit mir! Ich habe das Schaf wiedergefunden, das ich verloren hatte.‹ Das sage ich euch: Genauso freut sich Gott im Himmel über einen Sünder, der sein Leben ändert. Er freut sich mehr als über neunundneunzig Gerechte, die es nicht nötig haben, ihr Leben zu ändern.«

Impuls

Jesus erzählt die Geschichten allesamt nicht ohne Grund. Es ist keine Schuldbewusste Rechtfertigung seines Handelns, sondern eine Lebenshilfe für all jene, die noch immer nicht begreifen können, was es mit Jesus auf sich hat.

Viel zu oft im Leben passiert es uns, dass wir ungerecht sind und unfair, dass wir gemeine Dinge sagen und andere verletzen. Wir können nicht ungeschehen machen, was da nun zwischen uns steht. Können die Worte nicht zurücknehmen. Wir Menschen sind meisterhaft im Fehler machen. Schon immer. Die Bibel ist voll von Erzählungen darüber. Angefangen bei Kain, über Ninive, bis hin zu Zachäus auf dem Baum.

Wenn wir nicht erkennen, was wir da getan, gesagt oder unterlassen haben, dann bleibt es schlimm. Mit unserem Bekenntnis können wir nichts von dem ungeschehen machen, aber wir haben eine Chance auf Heilung.

Lesung II – Lukas 15, 8-10 – Das Gleichnis vom verlorenen Geldstück

»Oder wie ist es, wenn eine Frau zehn Silbermünzen hat und eine davon verliert? Wird sie da nicht eine Öllampe anzünden, das Haus fegen und in allen Ecken suchen - solange, bis sie das Geldstück findet? Und wenn sie es gefunden hat, ruft sie ihre

Freundinnen und Nachbarinnen zusammen und sagt: ›Freut euch mit mir! Ich habe die Silbermünze wiedergefunden, die ich verloren hatte.‹ Das sage ich euch: Genauso freuen sich die Engel Gottes über einen Sünder, der sein Leben ändert.«

Impuls

Warum freut sich Gott mit den Engeln über einen Sünder, der sich zu ihm wendet und Buße tut? Haben wir nicht schon als Kinder gelernt, dass man nicht Schadenfroh sein soll?

Doch Gott ist keineswegs Schadenfroh. Seine Freude hat nichts mit der Sünde zu tun, sondern mit dem Menschen, welcher sich nun wieder zu ihm wendet. Wir sollen uns nicht klein und gedemütigt fühlen, wenn wir mit unserer Buße vor Gott kommen. Seine Freude über unsere Erkenntnis ist so groß, dass der Himmel ein Fest feiert über jeden und jede, die sich auf den Weg machen.

Gott richtet uns auf, schaut uns ins Gesicht: „Deine Entschuldigung ist der Anfang.“ Mit neuer Kraft, der Kraft der Vergebung, können wir den nächsten Versuch wagen. Selber vergeben und gut zueinander sein.

Gebet

Gott,

du weißt, wo ich zu anderen nicht gerecht war, wo ich Fehler gemacht habe. Mir fällt die Erkenntnis schwer. Es tut mir weh, wenn ich zugegeben muss, dass ich falsch lag. Hilf mir. Denn du kannst meine Schuld mittragen. Du kannst mir helfen den nächsten Schritt zu gehen.

Für Frieden unter uns Menschen brauchen wir eine große Kraft. Deine offenen Arme, dein Suchen und Finden all der Verlorenen. Hilf mir, wenn ich daran arbeite. Für mich und meine Seele und für all die Menschen um mich herum.

Vater unser im Himmel ...

Segen

Möge Gottes Segen uns begleiten durch die Tage. Uns aufrichten, wenn wir wanken.

Uns führen, wenn wir suchen.

Amen

Friederike Rohr, ord. Gemeindepädagogin im NöZZ